

Editorial

Autor(en): **Ritter, Erika**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

«Finanzprobleme beeinflussen je länger je mehr ganz entscheidend die Entwicklung in den Heimen.» Festgestellt am 3. Europäischen Heimleiterkongress in Maastricht. Sie, liebe Leserinnen und Leser, werden darüber im Dezember eine ganze Menge lesen können.

«Wie können und sollen wir alle mit den immer knapper werdenden finanziellen Mitteln effizient umgehen? Wird Qualität in der Betagtenbetreuung (nicht nur!) zum Luxusobjekt? Ist das Betreuungsangebot in seiner heutigen Form überhaupt noch gefragt?»

Da wird noch manch eine harte Nuss zu knacken sein. Hoffentlich bleiben nicht zuviele Zahnschäden zurück . . .



Bereits haben Heimleiter – vorerst im Bereich Alters- und Pflegeheime – den Sprung nach vorne gewagt. So beispielsweise in den Regionen Zug und Basel. In gemeinsamen Aktionen traten die Heimleitungen mit ihren Mitarbeiter*enteams beziehungsweise mit einer Klasse von Auszubildenden in der Betagtenbetreuung regional vor die Öffentlichkeit, um zu zeigen, was Institutionen sind, wer wie was wo arbeitet, wie sich Heimbewohner und -bewohnerinnen fühlen und vor allem auch, wie sich Finanzkürzungen auf die Betreuungsqualität auswirken dürften. Den umfassenden Bericht aus Zug finden Sie als Beilage zu diesem Fachblatt, über die entsprechende Pressekonferenz in Basel berichtet Johannes Gerber im Heftinnern.

Er hat sowohl in Basel als auch in Zug Veranstaltungen besucht und mir – nach Maastricht und Ferien – darüber Bericht erstattet. Eine Bemerkung seinerseits hat mich speziell aufhorchen lassen:

«In Basel haben die Organisationen eine ganze Menge Einladungen an die Medien verschickt. An der Pressekonferenz waren schliesslich drei Mann anwesend!»

Wirklich schade um die engagierte und grosse Vorarbeit, von welcher ich mir vorgängig persönlich ein Bild machen konnte.

Was mich jedoch noch mehr beschäftigt:

Wo liegt der Hase im Pfeffer, dass die Medien bei Heim-, besonders bei Altersheimfragen immer wieder kneifen?

Oder täusche ich mich da?

Wie Hannes in der Diskussion bemerkte, dürfte das mangelnde Interesse der Medien wohl kaum ausschliesslich mit der schwindenden Vielfalt in der Presselandschaft zusammenhängen. Oder sind unsere «Altersprobleme» noch zu weit entfernt in der Zukunft angesiedelt und erst in der «Szene» aktuell? Liegt die Hemmschwelle zur Auseinandersetzung mit dem Thema effektiv auf der psychischen Ebene? Keiner möchte gerne in eine Institution eintreten, ergo ergeben Institutionen und ihre Probleme auch keine Headlines von breitem, allgemeinem Interesse. Johannes Gerber, welchem für das Fachblatt die redaktionelle Betreuung der Argusmeldungen obliegt, bekam kürzlich von einem Heimleiter zu hören: «Zwei Drittel deiner Argusmeldungen haben mit Bauen und Sanieren zu tun.» Stimmt. Bauen und Sanieren liefern greifbare Fakten: Zahlen, Vorschläge, Kreditüber- oder -unterschreitungen usw. Was dahintersteckt, lässt sich zu meist generell abhandeln. Wer fragt bei einer Baukostenaufschlüsselung letztendlich nach der Sinnegebung im Leben betagter Bewohner im Heim? Die Heimleitung mit ihrer Mann- beziehungsweise Frauschaft, einige Kommissionsmitglieder, der Stiftungsrat . . ., aber die breite Öffentlichkeit? Zeitungsausschnitte über Heime haben tatsächlich zu zwei Dritteln mit Bauen und Sanieren zu tun. Dann folgen Einweihungen, Jubiläen, Jahresberichte (wiederum mit Zahlenmaterial), Basare, Auftritte von Vereinen, Ausflüge, Leitbilder, mögliche Skandale usw. und im ganzen Berg einige wenige Berichte, die sich mit ethischen Fragen im Heim befassen. Liegt es demnach auch an uns, «packendere Stories» zu liefern – oder, anders gesagt, unsere Anliegen in packendere Stories zu verpacken? Dazu Schmunzelstoff aus dem Heimalltag als Packungsmaterial benutzend?

Manchmal, wenn ich mich mit Berichten aus den Heimen befasse, denke ich: Bei den hohen ethischen Anforderungen, die Heimleitungen und überhaupt in den Heimen Tätige an sich und ihre Arbeit stellen: Wir sind ganz einfach zu brav, um für die breite Öffentlichkeit interessant zu sein!

Vielleicht müssten wir unserer Psyche gelegentlich einen Stoss geben – mehr Humor zulassen, mehr Gefühl, mehr Zärtlichkeit, vielleicht sogar mehr (dosierte) «Klatsch», mehr Raum lassen für ausgefallene, flippige Ideen, – buntbedrucktes Geschenkpapier statt ausschliesslich praktisches Packpapier verwenden, um unsere Botschaften zu verpacken.

Ich frag' mich halt . . .

Ihre

Vom heilsamen Umgang mit schwierigen Situationen

Bericht von einem Kaderkurs 730

Mitteilungen aus dem Bundesamt für Sozialversicherungen

732

Gewalt in der Alterspflege – Ursachen und Prävention

Eine Tagung an der Universität Freiburg 734

Basler Alters- und Pflegeheime proben den Aufstand

Mit einem Sechs-Punkte-Programm gegen den Leistungsabbau 737

Möglichkeiten und Chancen der Gestaltung des Heimalltags mit den Bewohnern

2. Teil 742

Was wird im Ausland unter Supervision verstanden?

Ein Bericht über die Fragebogenerhebung der FICE-International 747

Aus dir wird nie etwas

2. Teil 750

Aids-Prävention im Heim

753

Wirtschaftlich geführte Heime – Nutzen für alle

756

Männer und Frauenberufe

50 Jahre Bildungsstätte für Soziale Arbeit Bern 759

Bericht von der Herbsttagung des Regionalvereins Graubünden

760

Förderung und Forderung sind wichtig

Das Bürozentrum der Brunau-Stiftung 762

Bouquet garni: Gegen Salze ist manch ein Kräutlein gewachsen

765

Meldungen und Berichte aus den Regionen, Pressemeldungen, Kurzberichte finden Sie ab Seite

767